

# Schwesternbrief

der Johanniter-Schwwesterschaft e. V.

Ausgabe März 2026



## Liebe Mitschwestern,

die wichtigste Nachricht gleich zu Beginn: in der Mitgliederversammlung am 21. Mai 2026 werden die Mitglieder des Verwaltungsrates neu gewählt. Erfreulicherweise stehen fast alle Verwaltungsräte für die erneute Kandidatur bereit und auch allen, die ergänzend eine Kandidatur eingereicht haben, danke ich sehr. Mit der Einladung zum Schwesterntag erhalten Sie weitere Informationen zu den Kandidaten.

Dank der besonderen Aktivität unseres Fördervereins können wir Ihnen in diesem Jahr wieder ein breit gefächertes Fortbildungsangebot offerieren, das wichtige Kompetenzen aus allen Arbeits-

bereichen und der persönlichen Entwicklung aufgreift und Gemeinschaft fördert.

Damit unsere Gemeinschaft weiter wächst, wurde und wird unsere „Werbekampagne“ in diesem Jahr auf Basis der Ideen vom vergangenen Schwesterntag weiter fortgesetzt, zum Beispiel durch zeitweise Nutzung sozialer Medien und einer Neugestaltung von Druckerzeugnissen. Doch keine Kampagne kann Eines ersetzen: die persönliche Ansprache durch begeisterte Johanniterschwestern.

Ich wünsche Ihnen frohe Ostern und freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen in Nieder-Weisel.

Ihre Dorothee Lerch



# Gedanken zu Ostern

**„Herr, bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt!“**

(Lukas 24, 29)

Dieser Satz stammt aus einer Ostergeschichte – aus der Geschichte der sogenannten „Emmausjünger“. Für manche ist es die zentrale Ostergeschichte.

Aber was feiert man an Ostern eigentlich? Was bedeutet Ostern noch in unserer Zeit? Sehlich herbeigewünschte Tage der Freizeit, Brauchtum und schöne Erinnerungen an die Kindheit? Manche Menschen antizipieren das Osterfest mit dem Frühling und auch das hat eine lange Historie. Wir Christen feiern den wichtigsten Feiertag im christlichen Kalender. Ostern steht für die Auferstehung, die Vergebung der Sünden und das ewige Leben.

Die beiden Jünger in der biblischen Emmaus-Geschichte sind traurig, erschüttert, ängstlich, enttäuscht, zweifelnd vertieft in ihr Gespräch rund um die Ereignisse, die sie in Jerusalem im Zusammenhang mit der Kreuzigung und dem Tod Jesu erlebt haben. Das können wir auch heute als tiefe menschliche Erfahrung gut nachvollziehen. Da, wo sich Tod und Leben begegnen, da, wo diese beiden gegensätzlichen Kräfte aufeinanderstoßen, da wird eine letzte und schwer zu begreifende Grenze überschritten. Unsere Welt mit ihren Selbstverständlichkeiten bekommt ungeahnte Risse. So geht es jedem, in dessen unmittelbarer Nähe der Tod ins Leben fällt. Selbst dann, wenn das nicht überraschend geschieht, sondern erwartet, manchmal sogar herbeigesehnt wird, erleben wir eine starke Erschütterung, die damit einhergeht.

Mit der Auferstehung Jesu passiert nun etwas Umgekehrtes, ganz und gar Unfassbares! Hier fällt das Leben in den Tod, sagt Pfarrer Dr. Wolfgang

Thumser in seinen Gedanken zu Ostern. Wieder begegnen wir derselben unfassbaren letzten Grenze, die berührt und überschritten wird. Aber diesmal, ist es die Botschaft von der Auferstehung, vom Sieg des Lebens über den Tod, es gibt nichts Vergleichbares, auf das sich die Erfahrung der Menschen beziehen kann.

Die Geschichte der beiden Emmausjünger ermöglicht es, den Wandel von Trauer zu Hoffnung, von Mutlosigkeit zu Zuversicht erlebbar zu machen.

Jesus macht sich mit den beiden Jüngern – buchstäblich und im übertragenen Sinne – auf den Weg. Noch ist er ihnen ein Fremder, sie erkennen ihn nicht. Der Fremde ist ein guter Zuhörer und er spricht auch zu ihnen und langsam spüren sie wieder etwas im Herzen, was ihnen völlig abhandengekommen war: Zuversicht, Vertrauen, wie ein erster Lichtstrahl in der Finsternis. Als sie in Emmaus ankommen, laden sie ihn ein: „Bleib doch da!“ Er bleibt, nimmt das Brot und übernimmt damit die Rolle des Gastgebers. Und beim Essen haben sie ihn dann erkannt: es ist Jesus selbst, der auferstanden ist, der sie auf ihrem Weg begleitet und ihnen die Angst genommen hat, der ihre Herzen schon auf dem Weg erreichte, ja, entflamte (Lukas 24, 32).

Christus bleibt bei uns, gerade in den dunklen Stunden an den Grenzen unseres Lebens, er geht die Wege – auch die des Zweifels – mit uns, er rührt unser Herz und bestätigt unseren Glauben und öffnet unsere Sinne für die unglaubliche Botschaft der Liebe Gottes, die uns über den Tod hinaus ins Leben mit ihm trägt. Dieses Überraschende nehmen viele Ostertraditionen auf. Es ist aber auch immer dann zu erleben, wenn in unserem Alltag das Leben in den Tod fällt und das Osterlicht aufflackert, weil das Selbstverständliche und Erwartbare Risse bekommen hat, durch die die Liebe Gottes uns erreicht.

**Ordensoberin Dorothee Lerch**

Das letzte Abendmahl (Quelle: Ausschnitt aus Original Vintage Druck 1985 von Emil Nolde, FisOldCollectables, Etsy, Irland)



# „Pflege atmet“ – Spiritualität im säkularen Alltag des Gesundheitssystems

## Pflege als Ort des Menschseins

„Atemlos durch den Alltag“ – wir erleben im Alltag der Pflege, wie sehr die Pflege unter Druck steht. Zeit, Aufmerksamkeit und innere Ruhe sind zu einem knappen Gut geworden. Pflege kann aber nur dort gelingen, wo Menschen selbst atmen können – innerlich wie äußerlich.

Auch wenn nicht alle von uns aus dem Pflegeberuf kommen, teilen wir diese Erfahrung. In meiner langjährigen Tätigkeit als Seelsorger in den Johanniter-Ordenshäusern in Bad Oeynhausen durfte ich Pflegekräfte begleiten und lernen, wie sehr gute Pflege von Haltung lebt. Nicht das bloße Tun entscheidet, sondern die Weise, in der wir einander begegnen.

Hannah Arendt beschreibt diesen Raum sehr präzise: „Der Bereich des Handelns und Sprechens ist der einzige, in dem Menschen sich unmittelbar als Menschen zeigen.“ Pflegende treten in Beziehung, genau dort ist dieser Raum, ein Ort des Menschseins – und dazu braucht es einen inneren Atem, der das berufliche Handeln Pflegenden sozusagen mit dem „äußeren Atmen“ verbindet, Leben atmen lassen kann.

## Wenn Pflege nicht mehr atmen kann

„Pflege atmet“, diese Metapher benennt eine Voraussetzung. Wo Pflege nur noch funktioniert, verliert sie ihre Lebendigkeit. Wo sie sich in Zeitdruck, Routinen und Dokumentationen erschöpft, wird sie geist- und seelenlos – für Pflegende ebenso wie für Patientinnen und Patienten.

Viele Pflegekräfte erleben heute eine Erschöpfung, die tiefer reicht als körperliche Müdigkeit. Burn-out ist deshalb nicht nur ein individuelles, sondern ein strukturelles Warnsignal. Pflege lebt von Beziehung – und Beziehung braucht Atem.

## Säkulare Spiritualität ist kein Luxus, sie ist Atem

Thomas Metzinger spricht bewusst von einer „säkularen Spiritualität“, um eine Haltung zu beschreiben, die ohne religiöse Voraussetzungen auskommt und dennoch existenzielle Tiefe besitzt. Er definiert sie als bewusste Praxis innerer Präsenz: „Säkulare Spiritualität ist eine Kultivierung von Bewusstsein, Mitgefühl und innerer Klarheit – ohne Rückgriff auf metaphysische Glaubensannahmen.“

Harold G. Koenig zeigt, dass Spiritualität eine tragende Ressource im Umgang mit Belastung und Grenzerfahrung ist: „Spiritualität hilft Menschen, mit Stress, Krankheit und Leid umzugehen, indem sie Sinn, Hoffnung und innere Orientierung vermittelt.“

Spiritualität ist damit kein „nice to have“, sie ist Atem.

## Pflege zwischen säkularer und christlicher Spiritualität

Für uns als Johanniterschwestern ist diese Öffnung kein Verlust, sondern eine Brücke. Christliche Spiritualität gründet in der Überzeugung, dass die Würde des Menschen nicht an Leistung gebunden ist. „Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht.“ (Matthäus 25,36). Dieser Satz ist keine Überforderung, sondern eine Verheißung.

## Berufung entlastet – wenn sie richtig verstanden wird

Berufung meint nicht, immer mehr geben zu müssen. Sie meint die innere Zustimmung zum eigenen Dienst – verbunden mit der Anerkennung der eigenen Grenzen.

Weitere Gedanken zum Thema „Beruf und Berufung, ein altmodisches Wort mit neuer Kraft“ finden Sie auf der Homepage der Johanniterschwesternschaft: <https://www.johanniter.de/johanniter-schwesternschaft/>

## Der Atem Gottes – der Atem des Lebens

„Und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.“ (1 Mose 1,2)

Wo Pflege diesen Geist atmet, geschieht etwas von diesem schöpferischen Geist. Dietrich Bonhoeffer fasst es so: „Christsein heißt nicht, in religiöser Weise ein Mensch zu sein, sondern Mensch zu sein.“ Was es für uns heute bedeutet, das herauszufinden, ist unsere ureigene Verantwortung.

## Ausblick

Im nächsten Beitrag: Hermeneutik der Pflege – Verstehen als geistig-geistliche Bewegung.

## Bernd Kollmetz, Seelsorger und Pfarrer i. R.

# Selbstfürsorge durch Achtsamkeit

Wie in den vergangenen Jahren startete das Auffrischungsseminar Training der MBSR (Mindfulness-Based Stress Reduction) mit einem gemeinsamen Abend. Er dient dem informellen Austausch zur aktuellen beruflichen Situation, um am nächsten Morgen mit der Achtsamkeitspraxis zu starten.

Dafür trafen sich zehn Johanniterschwestern in der Krankenpflegeschule in Bonn.

Die Atmosphäre war wundervoll entspannt und bot sofort ein Gefühl von Sicherheit und Offenheit. Schon beim Betreten des Raumes spürte ich die positive Energie und Vorfreude der Teilnehmer, viele kannten sich bereits aus vorherigen Kursen.

Es wurden zahlreiche Techniken wiederholt und vertieft. Besonders eindrücklich war die Body-scan-Übung, die mich daran erinnerte, wie wichtig es ist, im Hier und Jetzt präsent zu sein.

Außerdem gab es Möglichkeiten des Austauschs. Es war gut zu hören, wie andere ihre Achtsamkeit in verschiedenen Lebensbereichen anwenden.

Für mich persönlich war das Seminar ein wichtiger Schritt, um meine Achtsamkeitspraxis zu vertiefen. Ich habe neues Handwerkzeug gelernt, das ich in meinen Alltag integrieren möchte, insbesondere die „Atembeobachtung“, die mir hilft, in stressigen Momenten ruhiger zu werden. Außerdem habe ich festgestellt, wie wichtig regelmäßige Reflexionen sind, um die eigene Praxis der Achtsamkeit lebendig zu halten.

Ein weiteres Highlight war die abschließende Gehmeditation, die mich daran erinnerte, auch in Bewegung bewusst zu sein. Es war faszinierend zu erleben, wie einfache Schritte in einem achtsamen Tempo eine ganz neue Dimension des Gehens eröffnen können.

Das Auffrischungsseminar hat mich in meiner eigenen Achtsamkeitspraxis gestärkt. Ich fühle mich inspiriert und motiviert, die erlernten Techniken weiter zu vertiefen und in mein tägliches Leben zu integrieren. Die Gemeinschaft und der Austausch mit gleichgesinnten Menschen haben das Seminar zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht. Ich kann ein solches Seminar jedem empfehlen, der seine Achtsamkeitspraxis auffrischen oder vertiefen möchte.

**Bianca Leonhard**  
Koordinatorin der Regionalschwestern



# Herbsttreffen der Region Nord in Bremen

Wir sind von unserer Regionalschwester Marita eingeladen und treffen uns in ihrem gemütlichen Familienheim. Warm empfangen, kulinarisch versorgt, sind wir in einer ungewöhnlich großen Gruppe von interessierten Menschen zusammengekommen.

„So viele Teilnehmer/-innen kommen sonst nie ...“ flüstert Marita mir augenzwinkernd zu.

Bemerkenswert, dass der Beauftragte für die Johanniter-Schwesternschaft aus der Subkommande Bremen, ER Constantin v. Kuczkowski, unter den Teilnehmenden ist und die Schwestern der Schwesternschaft aktiv kennenlernen möchte.

So wie wir uns über sein Kommen freuen, ist er überrascht ob der Vielfältigkeit der unterschiedlichen Aufgabenbereiche aller Anwesenden.

Und dann der Höhepunkt dieses Treffens: Wir be-

suchen die Onkologische Tagesklinik in Bremen, die von Maritas Ehemann Dr. Jörg-Dietrich Neumann geleitet wird.

Auch er empfängt uns herzlich und nimmt uns in seinem Vortrag mit in seinen beruflichen Alltag. Die Verbindung von Medizin, medizinische Entwicklung und Empathie, Offenheit, Positivität in diesem so sensiblen Bereich hat mich nachhaltig beeindruckt.

Und nicht zu vergessen: der so leckere, selbst gebackene Kuchen.

Wir sitzen in den Behandlungsstühlen der Tagesklinik und lauschen den Worten von Dr. Neumann, der für alle unsere Fragen offene Ohren hat.

Was für ein gelungener Tag.

**Johanniterschwester Uta Sundermeier**

# Besinnliche Begegnung der Johanniterschwestern der Region 5 in Stendal

Die Region 5 (Sachsen-Anhalt/Thüringen, Braunschweig und Göttingen) unter der Regie von Dina Maurer und Silke Wasmundt veranstalteten zum Jahresende im Kaffeehaus „Bohne und Praline“ in Stendal ein Regionaltreffen.

Zahlreiche Schwestern folgten der Einladung zu einem Nachmittag des Austauschs und geistlichen Impulses und erlebten eine rundum gelungene Zusammenkunft in herzlicher Atmosphäre. Im Zeichen von Gemeinschaft, Glaube und Dienst am Nächsten bot dieses Treffen Raum für besinnliche Momente, persönliche Gespräche und stärkende Impulse zur Adventszeit. Gemeinsam wurde innegehalten, reflektiert und der Blick bewusst auf das Wesentliche gerichtet. Die offenen Gesprächsrunden und die spürbare Verbundenheit untereinander prägten das Treffen in besonderer Weise.

Für eine schöne Überraschung sorgte der Besuch

von Dr. Bernhard Voget von der Provinzial-Sächsischen Genossenschaft, der mit wertschätzenden Worten das Engagement der Johanniterschwestern würdigte und den Nachmittag bereicherte. Die Veranstaltung zeigte, wie wichtig persönliche Begegnungen sind, gerade in der Adventszeit. Sie stärkt die Gemeinschaft, schenkt neue Impulse und lässt die Vorfreude auf Weihnachten gemeinsam wachsen.

Ein besonderer Dank gilt der Provinzial-Sächsischen Genossenschaft für ihre Unterstützung sowie für die wertschätzende Begleitung durch Dr. Voget. Dieses Engagement ist für uns ein besonderes Zeichen der Anerkennung unseres Wirkens. Für diese Verbundenheit und Wertschätzung sind wir von Herzen dankbar.

**Regionalschwester Dina Maurer**

## Registrierung professionell beruflich Pflegender

Warum registrieren? Wenn die Rahmenbedingungen der Arbeit beruflich Pflegender nicht von anderen festgelegt werden sollen, braucht es eine strukturell verankerte Beteiligung der Berufsgruppe an politischen Entscheidungsprozessen. Dies hat sich zum Beispiel angesichts der Debatte um die Übernahme ärztlicher Tätigkeiten gezeigt. Wichtig ist eine wirksame Einbindung der Pflege in die Selbstverwaltungsstrukturen im Bund und in allen Bundesländern um mit Stärke in den Dialog zu gehen und pflegerische Expertise, Erfahrung und pflegerrelevante Interessen in den politischen Austausch einfließen zu lassen. Dazu brauchen wir Pflegekammern, die als Körperschaften des öffentlichen Rechts hoheitliche Aufgaben übernehmen und maßgebliche Organisation(en) der Pflegeberufe auf Bundesebene, denen in anderer Weise durch den Gesetzgeber Beteiligungsrechte übertragen werden (aktuell ist dies der Deutsche Pflegerat gemäß Pflegeberufbeteiligungsverordnung). Um der Aufgabe der Beteiligung wirksam nachkommen zu können, bedarf es valider Daten über Anzahl, Tätigkeit und Qualifikation von professionell Pflegenden, denn dies sind Argumen-

te, die berufspolitisches Gewicht haben. Ziel der Registrierung ist es, die Position der Profession Pflege im Rahmen der Gesundheitspolitik zu stärken. Dabei kann jede Johanniterschwester mit ihrer freiwilligen Registrierung bei der unabhängigen

Registrierungsstelle für beruflich Pflegende ([www.regbp.de](http://www.regbp.de)) dazu beitragen, dass über unsere Berufsgruppe konkrete Daten ermittelt werden.

**Für alle Johanniterschwestern übernimmt die Schwesternschaft für die Erstregistrierung 100 Prozent (25 €) und für die Folgeregistrierungen 50 Prozent (25 €) der Gebühren. Nutzen Sie jetzt unser Angebot der Kostenerstattung bei der beruflichen Registrierung.**



# Ein Abschied mit Dankbarkeit

## Pflegedienstleitung geht in den wohlverdienten Ruhestand

Nach mehr als 47 Jahren engagierter, verantwortungsvoller und herzlicher Arbeit verabschiedeten die Mitarbeitenden des Johanniterhauses Genthin-Wald ihre geschätzte Pflegedienstleitung und Johanniterschwester Irena Schlüter in den wohlverdienten Ruhestand.

Mit großem Einsatz, fachlicher Kompetenz und unermüdlicher Fürsorge hat sie die Einrichtung über viele Jahre geprägt. Sie war nicht nur Führungskraft, sondern auch Zuhörerin, Ratgeberin und Mutmacherin – ein ruhiger Anker in bewegten Zeiten. Für die Bewohnerinnen und Bewohner hatte sie stets ein offenes Ohr und ein warmes Lächeln, für das Team war sie Orientierung, Stütze und Vorbild. Mit Weitblick und Menschlichkeit meisterte sie Herausforderungen, begleitete Veränderungen und entwickelte das Johanniterhaus Genthin-Wald kontinuierlich weiter. Ihr Engagement ging weit über das Selbstverständliche hinaus – und vor allem hinterlässt sie bleibende Spuren in den Herzen der Menschen.

Von diesem ausgesprochenen Engagement berichteten Oliver Teßmer, Leiter des Regionalzentrums Ost der Johanniter Seniorenhäuser GmbH, Lutz Gebhardt, Geschäftsführer der Johanniter Seniorenhäuser GmbH und Ordensoberin Dorothee Lerch von der Johanniter-Schwesternschaft e.V. Emotionale und vor allem Worte voller Dankbarkeit fanden ebenso Einrichtungsleiterin Farina Schäfer, die neue Pflegedienstleiterin Daniela Krause sowie Angelika Dörner-Winkler von den



Johanniterschwester Irena Schlüter, Ordensoberin Dorothee Lerch und Angelika Dörner-Winkler

ehrenamtlichen Grünen Damen und Herren. Mit ihrem Eintritt in den Ruhestand beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt – einer, der hoffentlich genauso erfüllt, abwechslungsreich und glücklich sein wird wie die Jahre, die sie bei uns Johannitern gestaltet hat. Das Team gönnt ihr diese Zeit von Herzen, auch wenn der Abschied nicht leichtgefallen ist.

Pfarrerin Beate Eisert verabschiedete Irena Schlüter mit einem feierlichen Segen aus ihrem Dienst und führte Daniela Krause im Anschluss ebenso feierlich in ihr neues Amt ein.

Im Namen aller Bewohnerinnen und Bewohner, der Angehörigen sowie des gesamten Teams sagen wir: Danke. Danke für die gemeinsame Zeit, für das Vertrauen, für die Inspiration und für so viele Jahre gelebter Fürsorge.

**Mareike Wulsch**  
Marketingbeauftragte des Regionalzentrums Ost der Johanniter Seniorenhäuser GmbH



V.l.n.r.: Katharina E. Willing, Dabiela Krause, Johanniterschwester Irena Schlüter, Farina Schäfer, Stefanie Eckert

# Persönliches

## Zur Hochzeit herzliche Glück- und Segenswünsche:

Jessica Bisgrove, geb. Schneider, hat am 06.02.2026 Stefan Bisgrove geheiratet.

## Als neue Fördermitglieder begrüßen wir:

Jan Oliver Lorenz, Oftringen, Schweiz  
Armin Runge, Wöhrden

## Austritte zum 31.12.2025:

### Johanniterschwestern:

Anne Schulze, Stendal  
Dagmar Ellmer, Hergenrath, Belgien  
Sonja Lingemann, Jüterbog  
Bärbel Wintzer, Wentorf b. Hamburg

### Fördermitglied:

Linda Ruppert, Bad Schwalbach



## Fortbildungsangebote 2026 der Johanniter-Schwesternschaft e. V.

**19.-21. Mai**  
Nieder-Weisel

**Schwesterntag**  
Leitung: Ordensoberin Dorothee Lerch

**08.-10. Juli**  
Kloster Steinfeld in Kall

**Oasentage – Balance finden und halten**  
Referentin: Ellen Schepp-Winter

**28.-30. Juli**  
Nieder-Weisel

**Seniorinnentagung**  
Referentin: Marita Neumann  
Leitung: Anne-Lotte Freiin v. Ledebur

**08.-09. September**  
Hannover

**Resilienz als Strategie in turbulenten Zeiten**  
Referentin: Marita Neumann

**18.-19. September**  
Uelzen

**Andachtswerkstatt**  
Referenten: Bernd Kollmetz, Christian Frhr. v. Streit

**26.-30. September**  
Kloster Volkenroda

**Pilgertour**  
Leitung: Silke Kloppenburg-Grote & Christine König

**09.-11. Oktober**  
Kloster Volkenroda

**Rüstzeit: Musik - Quelle des Glaubens**  
Leitung: Dr. Bernhard Voget

**22. Oktober**  
Hamm

**Diskriminierung in Pflegeteams erkennen – Haltung entwickeln**  
Referentin: Grace Lugert-Jose

**16. November**  
online

**English for Nurses**  
Referentin: Sabine Torgler

Weitere Seminare sind in Planung. Mehr **Informationen und Aktualisierungen** finden Sie auf:  
<https://www.johanniter.de/johanniter-schwesternschaft/aktuelles/seminare/>  
Durch die Teilnahme an unseren Seminaren können in der Regel Fortbildungspunkten der Registrierung beruflich Pflegender erworben werden

# Unsere Regional- schwestern

## Koordinatorin der Regionalschwestern

### Bianca Leonhard

Telefon: 02225 704311

Mobil: 0170 5405832

E-Mail: bianca.leonhard@johanniter-schwesterschaft.de

## Impressum

### Herausgeberin

Johanniter-Schwesterschaft e. V.  
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin

Telefon 030 138940-12

E-Mail info@johanniter-schwesterschaft.de

www.johanniter.de/johanniter-schwesterschaft/

### Spendenkonto

IBAN: DE88 1007 0024 0307 0406 00

Deutsche Bank AG, Berlin

### Redaktion

Dorothee Lerch (V. i. S. d. P.),

Stefanie Brinkmann, Christine König

### Herstellung

Druck- u. Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH  
Hindenburgdamm 78, 12203 Berlin

Telefon 030 8441000-0

E-Mail buchwald.berlin@t-online.de

### International (1)

#### Bianca Leonhard

Tel. 02225 704311, Mobil 0170 5405832

bianca.leonhard@johanniter-schwesterschaft.de

### Berlin, Brandenburg, Sachsen (2)

**Prof. Dr. Christine Frfr. v. Reibnitz**, Mobil 0172 5462997

christine.v.reibnitz@johanniter-schwesterschaft.de

### Nord (3)

**Marita Neumann**, Tel. 0421 3478896

marita.neumann@johanniter-schwesterschaft.de

**Gela Spöthe**, Tel. 040 7651603

gela.spoethe@johanniter-schwesterschaft.de

### Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

**Anne-Lotte Freiin v. Ledebur**, Tel. 05746 8250

v.ledebur@johanniter-schwesterschaft.de

**Heike Riemer**, Tel. 01520 8636948

heike.riemer@johanniter-schwesterschaft.de

### Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

**Dina Maurer**, Mobil 0172 3291555

dina.maurer@johanniter-schwesterschaft.de

**Silke Wasmundt**, Mobil 0174 1946803

silke.wasmundt@johanniter-schwesterschaft.de

### Köln, Düsseldorf, Ruhr (6)

**Stephanie Böhmfeld**, Mobil 0160 97569858

stephanie.boehmfeld@johanniter-schwesterschaft.de

**Yvonne Emde**, Mobil 0176 98445567

yvonne.emde@johanniter-schwesterschaft.de

**Kathrin Jördens**, Mobil 01520 9045511

kathrin.joerdens@johanniter-schwesterschaft.de

### Bonn, Rhein-Sieg (7)

**Gabriele Beyer-Bauer**, Tel. 02226 12338

gabriele.beyer-bauer@johanniter-schwesterschaft.de

**Melanie Petermann**, Tel. 02742 966537

melanie.petermann@johanniter-schwesterschaft.de

### Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

**Susanne Kuczkowski**, Mobil 0176 30746312

susanne.kuczkowski@johanniter-schwesterschaft.de

**Dipali Rani Dutta-Quaer**, Mobil 0176 49082214

dipali.dutta-quaer@johanniter-schwesterschaft.de

### Baden-Württemberg (9)

**Silke Kloppenburg-Grote**, Tel. 07158 9816886

silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesterschaft.de

**Heike Steffens**, Mobil 0174 4612703

heike.steffens@johanniter-schwesterschaft.de

### Bayern (10)

**Dr. h. c. Ramona Schumacher**, Mobil 0171 5470241

ramona.schumacher@johanniter-schwesterschaft.de

### Österreich, Schweiz, Ungarn (11)

**Elisabeth Kühnelt-Leddihn**, Mobil 0043 (0)664 4488252

elisabeth.kuehnelt-leddihn@johanniter-schwesterschaft.de